

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: Die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 303

Montag, den 31. Dezember 1917.

55. Jahrgang.

55. Jahrgang.

55. Jahrgang.

Erfolgreicher Vorstoß gegen die Engländer.

Im Mittelmeer wieder 30 000 Tonnen versenkt. — Fliegerangriff auf Karlsruhe.

An das neue Jahr

Steigt du aus dem Schoß der Zeiten,
Eine Strecke Wegs uns zu begleiten —
Ach, wie schwer wird dir das Wandern werden!
Trauer herrscht und Leiden rings auf Erden:
Tausend Wünsche sollst du uns erfüllen,
Tausend heiße Tränen sollst du stillen,
Sollst den alten Glauben neu beleben,
Sollst den Menschen neue Hoffnung geben,
All der Klagen sollst du gedenken
Und uns Frieden, Neujahr, Frieden schenken!
Lutz Madensen.

Neujahr 1918!

Der Uebergang aus einem alten in ein neues Jahr, löst in jedem fühlenden und nachdenklichen Menschen feierliche Stimmungen aus. Die Reihe der einem jeden von uns zugewiesenen Jahre ist begrenzt, und mit der Vollendung eines jeden nähern wir uns mehr dem Lebensausgang, dem Grabe. Dieser Gedanke birgt nicht Furcht oder Grauen Erregendes, sondern entspricht lediglich dem unabänderlichen und ewigen Weltgesetz des Werdens u. Vergehens. Je fester wir verankert sind in diesen göttlichen Gesetzen, je mehr wir uns mit unseren kleinen Wünschen und Sorgen einzustellen verstehen in die große Weltordnung, um so durchsichtiger wird für uns der Schleier, der das Zukünftige von dem Vergangenen trennt. Wir erkennen, wie die Schicksale der Menschen und der Völker sich im gigantischen Rhythmus vollziehen, wie sie von Gott ausgehen und in Gott münden. „Die Sonne thut in alter Weise — In Bruderphären Wettgefang — Und ihre vorgeschriebene Reize — Vollendet sie mit Donnerklang.“ So rollt unaufhaltsam ein Jahr nach dem andern in das Meer der Vergessenheit. Keine entschundene Stunde kehrt zurück. Jeder Jahreswechsel lehrt uns, daß die Zeit des Menschen kostbarstes Gut ist u. daß die vornehmste Lebensaufgabe eines jeden von uns darin besteht, die uns zugewiesene Zeitspanne so fruchtbar und heilbringend wie möglich auszugestalten.

Wir feiern das vierte Kriegs-Neujahr. Unser gesamtes Volk hat während der Kriegszeit Großes geleistet an Heldentum und Opfermut. Aber daß es nicht doch noch vieler-

lei zu bessern gäbe, wer wollte das leugnen. Wir erblicken in der Kriegsgewinnsucht und dem Schleichhandel, die anheimelnd unaussprechbar sind, das garstigste Gegenbild der in der harten Kriegszeit entfalteten hohen Tugenden unseres Volkes.

Die Hoffnung, das im Osten aufgegangene Morgenrot eines neuen Tages könnte die ganze von der Kriegsfurie heimgeführte Welt mit ihrem Lichte erfüllen und erleuchten, konnten wir nach der brutalen Art, in der die Westmächte u. Amerika die letzte von russischer Seite ergangene Einladung zur Teilnahme an allgemeinen Friedensverhandlungen zurückwiesen, leider nicht mit in das neue Jahr hinübernehmen.

Das Blut, das noch vergossen werden muß, kommt über die verbrecherischen Kriegsschürer in Paris, London und Washington. Nach der veränderten Kriegslage werden die Schläge, die an der Westfront niederfallen, fürchterlich sein. Und sie werden uns, hoffentlich im Verlaufe des neuen Jahres den allgemeinen Frieden bringen, entweder durch den glatten Sieg unserer guten Waffen, oder indem die bis zum Weißbluten getriebenen Völker der Westmächte, die laut und heiß nach Frieden verlangen, ihre Despoten und Kriegswüteriche von bannen zeitigen. Wenn wir unseren Freunden und Bekannten am Neujahrstage die Hand schütteln, so tun wir es daher in der festen Zuversicht, daß uns das Jahr 1918 den siegreichen Frieden bringen wird, wie es auch Hindenburg versprochen hat. In dem Sinne wünschen wir auch an dieser Stelle unseren freundlichen Lesern ein gutes neues Jahr.

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. III. Tg. Nr. 24 869/7022.

Betr.: Rauchverbot für Jugendliche.

Verordnung

Nachdem der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau durch Polizeiverordnung vom 24. September 1917 Bestimmungen über das Tabakrauchen jugendlicher Personen getroffen hat, habe ich im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Provinz Mainz Riff. 2 der Verordnung vom 2. 2. 1916 betr. vorbeugende Maßnahmen gegen Verwahrlosung der Jugend (III 2008/490) für den zur Provinz Hessen-Nassau gehörenden Teil des Befehlssbereichs des 18. Armee-Korps und des Gouvernements Mainz auf.

Frankfurt a. M., den 12. Dezember 1917.

Stellv. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Der stellv. Kommandierende General:

„Fiebel, Komers-Leutnant.“

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

Eine freudige Abnung hatte sich in Berners Herzen geregt. Die Chola, von der Sennor Cabildo sprach, konnte nur Conchita Kamerjungfer sein. Und obwohl er noch vor kurzem fest entschlossen gewesen war, ängstlich alles zu vermeiden, was das geliebte Mädchen in irgendeine Beziehung bringen konnte zu seinem eigenen Geschick, gewann er es jetzt doch nicht über sich, die Botin abweisen zu lassen, die sie ihm vielleicht mit einem letzten Grusse gelandete.

„Wenn es nicht gegen Ihre Pflicht ist, so führen Sie das Mädchen zu mir,“ sagte er. „Ich hoffe, es wird mir gestattet sein, einige Worte allein mit ihr zu sprechen.“

Der Schleier warde eine Gebärde des Bedauerns.

„Ich würde damit gegen meine Instruktionen verstoßen, Sennor! Es ist mir zwar erlaubt, jeden zu Ihnen zu lassen, den Sie selbst empfangen wollen, aber die Unterhaltung darf nur in meiner Gegenwart stattfinden. Bei der Dame, die Sie soeben verließ, handelte es sich um eine Ausnahme, denn sie hatte einen Passierschein vom kommandierenden General, auf dem ausdrücklich vermerkt war, daß sie ohne Zeugen mit Ihnen sprechen dürfe. Aber mein Gott, am Ende bin ich kein Unmensch. Wenn Sie mich nachher mit irgendeinem Auftrage wegschicken, vielleicht mit der Bitte, Ihnen eine Flasche Wein oder zwei zu holen, so können Sie die Zeit bis zu meiner Rückkehr immerhin zu einem kleinen vertraulichen Zwiesgespräch ausnützen.“

Dankbar drückte Werner ihm die Hand. „Ich wußte, daß ich mich in Ihrer Menschenfreundlichkeit nicht getäuscht habe, Sennor Cabildo! Der Himmel möge es Ihnen lohnen.“

„Ach, Sennor, für Sie täte ich mit Freuden noch mehr,“ versicherte der Schleier gerührt. „Seitdem Sie den wackeren Rocasurte aufgehängt, ist mir keiner von meinen Schülern mehr so lieb und wert gewesen, wie Sie.“

19. Kapitel.

Nie hatte Werner seine Geistesgegenwart und Selbstbeherrschung nötiger gehabt, als in dem Moment, da die vermeintliche Chola in der offenen Tür seiner Zelle erschien. Obwohl sie die Mantilla weit über das Gesicht gezogen hatte, war doch ein einziger Blick hinreichend gewesen, ihm zu offenbaren, daß keine andere als Conchita selbst in dem kurzen, laum bis zu den Knöcheln reichenden Röschchen steckte, und er würde vielleicht in der ersten Uebererregung wirklich ihren Namen ausgerufen haben, wenn sie ihn nicht mit Augen und Hand bedeutet hätte, zu schweigen. Aber er konnte so wenig verhindern, daß ihm das Blut heiß in das Gesicht stieg, als er des Zitterns Herr werden konnte, das ihn plötzlich befallen hatte. Er hatte an diesem verhängnisvollen Tage mehr als einmal dem Tode ins Auge geblickt, ohne zu erbeben; jetzt zum erstenmal drohte seine Fassung ihn gänzlich zu verlassen. Wäre Conchita nicht stärker und geschickter gewesen als er, so würde sein Benehmen es ihr ohne Zweifel unmöglich gemacht haben, die Rolle durchzuführen, die sie sich selber zugewiesen hatte. Aber sie war offenbar gut vorbereitet und ließ sich durch die Empfindungen, welche dies schmerzliche Wiedersehen auch in ihrem Herzen wachrufen mußte, nicht irremachen in der Ausführung ihres Vorhabens.

Nachdem sie eine Sekunde lang zaudernd an der Schwelle verharret, eilte sie auf ihn zu und schlang ihre beiden Arme um seinen Nacken.

„Welch ein Unglück, liebster Schatz, welches ein schreckliches Unglück!“ rief sie mit theatralischem Pathos. „Wollen Sie sich wirklich todschlagen, diese abscheulichen Soldaten? Aber es kann ja gar nicht sein. Man hat mich sicherlich nur erschrecken und sich über meine Angst lustig machen wollen. Sage mir, daß es nicht wahr ist, Liebster, damit ich nicht nötig habe, mir vor Verzweiflung die Augen auszuweinen!“

Werner verstand noch nicht, worauf sie hinauswollte, aber er erkannte, daß sie eine für den Schleier berechnete Komödie spielte.

„Natürlich,“ erwiderte er, auf ihren Ton eingehend, „man hat dir ein Märchen aufgebunden, mein liebes Herz!“

„Ich befinde mich hier nur infolge eines Mißverständnisses, und man wird mich freilassen, sobald es sich aufgeklärt hat.“

„O, diese häßlichen Menschen,“ jubelte sie, „mich ohne Not so zu ängstigen! Per dios, es wäre auch gar zu abscheulich gewesen. Und nun, da ich mich mit entsetzlicher Mühe bis zu dir durchgebettelt habe, nun schickst du mich auch nicht gleich wieder fort, nicht wahr? Dieser gute Mann dort hat gewiß nichts dagegen, daß wir ein Viertelstündchen miteinander verplaudern.“

Werners Herz klopfte zum Zerpringen. Wortlos preßte er die biegsame Gestalt, die sich so vertraulich an ihn geschniegelt hatte, an seine Brust.

Es war gut, daß der Sennor Cabildo ihm in seiner lebenswichtigen Weise zu Hilfe kam. „Rein, meine reizende Sennorita, ich habe durchaus nichts dagegen. Und wenn Ihr Freund galant genug ist, Sie mit einem Gläschen Wein zu bewirten, werde ich mich Ihren hübschen Augen zuliebe sogar bereitfinden lassen, es zur Stelle zu schaffen.“

Ein bedeutender Druck der kleinen Hand, die auf seiner Schulter ruhte, sagte Werner, daß er von diesem Anerbieten Gebrauch machen müsse. Mit unsicherer Stimme erteilte er seinem wohlwollenden Gönner den Auftrag, ihm eine Flasche vom besten Rebensaft und einen kleinen Imbiß für die Sennorita zu besorgen.

„Allerdings muß ich Sie bis zu meiner Rückkehr beide einschließen,“ meinte der Schleier lächelnd, während er sich zum Fortgehen anschickte. „Aber ich hoffe, Sie werden sich nicht davor fürchten.“

Höchlich erheitert durch diesen ausgezeichneten Scherz, zog sich der Wackerer zurück. Sobald die Tür hinter ihm zugefallen war, ließ Conchita ihre Hände von Werners Schulter herabgleiten und trat ein paar Schritte von ihm zurück. Es war, als läme ihr erst jetzt ein Gefühl der Beschämung über die Vertraulichkeiten, die sie sich gegen ihn herausgenommen, denn die bräunliche Haut ihrer Wangen färbte sich um eine Nuance dunkler von dem darunter heiß aufsteigenden Blut.

(Fortsetzung folgt.)

Pederobba entwickelten sich am Nachmittag heftige Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Der erste Generalquartiermeister: Sudendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 30. Dez. (Amtlich.) Zwischen Marcoing u. La Baquerie nahmen unsere Truppen in östlichem Vorstoß die vordersten englischen Gräben und machten einige hundert Gefangene.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Tagsüber heftiger Feuerkampf am Monte Tombe.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht

Wien, 29. Dez. (Amtlich) wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein durch starkes Artillerie- und Minenwerferfeuer vorbereiteter feindlicher Angriff gegen die Höhen östlich des Monte Tombe wurde abgewiesen. Wie schon öfters, war auch gestern unser Spital in Primolano das Ziel der feindlichen Artillerie.

Der Chef des Generalstabs.

Wien, 30. Dez. (Amtlich) wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz

Waffenruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bereinzelt erhöhte Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 29. Dez. (Amtlich.) In geschickt und schnell durchgeführten Angriffen gelang es einem unserer U-Boote in der irischen See innerhalb fünf Tagen 13 500 Bruttoregistertonnen Schiffsräume zu vernichten. Sämtliche Schiffe waren große Dampfer. Einen von ihnen schoß das U-Boot aus einem stark gesicherten, großen Geleitzuge heraus. Ein anderer Dampfer von etwa 5000 Tonnen hatte anscheinend Sprengstoff geladen; unter auffallender Detonation u. starker Feuererschütterung verstand sich der größte Teil des Schiffes augenblicklich, nur das in Weißglut getauchte Heck war noch wenige Minuten sichtbar.

Berlin, 29. Dez. (Amtlich.) Unsere Unterseeboote im Mittelmeer haben wiederum neun durchweg bewaffnete Dampfer von zusammen über 30 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Die Dampfer wurden meist in schneidigen Ueberwasser-Nachtangriffen als stark gesicherten Geleitzüge herausgeschossen. Alle Schiffe waren tief beladen. Ein Dampfer, der offenbar Gasolinöl geladen hatte, war sofort nach dem Treffer in hohe Flammen gehüllt.

Ganz besonders wurde der Transportverkehr im westlichen Mittelmeer gestoppt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Armeebefehl.

Die hervorragenden Leistungen aller Truppen und Formationen in der Flandernschlacht sind dadurch ermöglicht worden, daß eine große Zahl von Offizieren, Beamten, Unteroffizieren und Mannschaften in stiller, rastloser Tätigkeit hinter der Front für ihre Versorgung gewirkt haben. Es galt, die kämpfenden Verbände mit Munition und allen Konsummitteln, mit Waffen und jeder Art von Gerät, mit Verpflegung, mit Baustoffen zu versehen und die hierzu erforderlichen gewaltigen Massen an den Ort der Verwendung zu bringen, eine Leistung, die an alle für den Transport in Frage kommenden Formationen besonders hohe Anforderungen stellte. Es galt, für den Ersatz von Menschen und Pferden zu sorgen, Verwundete und Kranke zurückzuführen und sie aufopferungsvoll zu pflegen, für das Wohl der zurückgezogenen Truppen in körperlicher und geistiger Beziehung zu sorgen. Es galt aber auch, in mühsamer Arbeit immer wieder neuestellungen, neue Umstände zu schaffen und die Straßen für den lebhaften Verkehr brauchbar zu erhalten. Um all diese vielseitigen Aufgaben zu lösen, war es notwendig, viele Kräfte für Bauten, Reparaturwerkstätten und Einrichtungen aller Art einzusetzen und alle Hilfsmittel des Landes der Armee nutzbar zu machen. Bei der umfangreichen Organisation, die für die Versorgung der Flandernkämpfer hinter der Front geschaffen wurde, ist es nicht möglich, hier die Tätigkeit jeder Dienststelle besonders hervorzuheben. Jeder Einzelne hat durch treueste Pflichterfüllung an seinem Plaz zu den schönen Erfolgen beigetragen.

Ich spreche Allen meinen Dank und volle Anerkennung aus.

9. Dezember 1917.

Der Oberbefehlshaber der 4. Armee.

Sirt von Armin, General der Infanterie.

Fliegerangriff auf Raststube.

Raststube, 29. Dez. (Amtlich.) Bei einem heute Nacht erfolgten Angriff feindlicher Flieger auf Fahr sind Personen weder getötet noch verletzt worden. Einiger Schaden an bürgerlichen Wohngebäuden wurde angerichtet.

Preussisches Herrenhaus.

Das Herrenhaus ist auf den 15. Januar zu einer Plenarsitzung zusammenberufen worden. Es sollen zunächst das Wohnungsgesetz und kleinere Vorlagen erledigt werden.

Zur Freilassung der Taborerischen.

Die von den belgischen Streitkräften in Deutsch-Ostfriesland erlangenen Gefangenen sind in Frankreich in der Regel den Militärpersonen und nunmehr sämtlich freigelassen worden und in der Schweiz eingetroffen. Die deutsche Regierung hat daraufhin die erforderlichen Anord-

nungen getroffen, um einerseits zur Vermeidung in Holzminden internierten belgischer Soldaten eine Anzahl von Franzosen und Belgiern, die in Deutschland interniert waren, zu entlassen. Die befriedigende Erledigung der Angelegenheit ist zu einem nicht geringen Grade sowohl auf die durch die Apostolische Nuntiatur in Belgien vermittelte Unterstützung des Heiligen Stuhls als auch auf die tatkräftigen Bemühungen des Königs von Spanien zurückzuführen. Wärmste Dank des deutschen Volkes gebührt diesem menschenfreundlichen Eintreten zugunsten unschuldiger Opfer des Krieges.

Hochverrat an Bord eines Torpedobootes.

Zum Uebergang des österreichischen Torpedobootes Nr. 11 zu den Italienern teilt auf eine neue Anfrage von deutsch-nationaler Seite an den österreichischen Landesverteidigungsminister dieser folgenden Brief des auf diesem Boote befindlichen deutschen Maschinenmeisters Tilgner an seinen Vater mit: „Unter der vorwiegend aus Tschechen u. Italienern bestehenden Besatzung des Torpedobootes Nr. 11, das zum Feinde überging und sich als Einheit der italienischen Flotte meldete, befanden sich außer zwei deutsch-österreichischen Offizieren auch vier deutsche Maschinenmeister. Die zwei Offiziere wurden auf Deck überfallen und gefesselt. Die Maschinenisten versahen ahnungslos ihren Dienst, bis sie in Ancona als Gefangene von Bord geführt wurden.“

Der Lansdowne-Brief wirkt weiter.

Basel, 29. Dez. „Daily News“ veröffentlicht einen Artikel von Lord Lansdowne über die Frage der Stellung Englands zu den russisch-deutschen Friedensverhandlungen. Lord Lansdowne ist gegen die Teilnahme Englands an den Beratungen in Brest-Litowsk, erwartet vielmehr, daß England selbst die Initiative ergreife, um für sich und seine Freunde zu einer Aussprache mit Deutschland auf Grund des Lord Lansdowne-Briefes zu kommen.

Zur Jahreswende. Allen unseren geschätzten Lesern.

Mitbestern und Freunden wünschen wir von Herzen ein gesegnetes Jahr 1918 in der festn Jänner. Es ist das dem Weltkrieg ein glückliches Ende bringen werde.

Die Schriftleitung.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 31. Dezember.

Des Neujahrsestes wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Mittwoch Nachmittag.

1. Militärisches. v. Rappau, Oberleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehr-Bezirks Oberlahnstein, wurde der Abschied mit seiner Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Infanterie-Regiments Nr. 84 bewilligt. — v. Hagen (Helmuth), Major, im Frieden im Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, jetzt kommandiert zum Kommando des Landwehr-Bezirks Oberlahnstein, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehr-Bezirks Oberlahnstein ernannt.

2. Evangel. Gemeinde. Heute Abend 1/8 Uhr findet in der Evangel. Kirche eine Sylvesters-Andacht statt.

3. Auszeichnungen. Dem Landwehrmann Gefreiter H. Klein von hier wurde in Flandern das Eisene Kreuz verliehen. — Dem Musikföhrer Hermann Müller, Sohn von Landwirt Josef Müller wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde in Flandern das Eisene Kreuz verliehen.

4. Die Erinnerung an die Neujahrsnächte in Friedenszeiten wird der heutige Sylvestersabend wachrufen. Man wird eigenartig gestimmt, wenn man an die Stunden denkt, da man im Kreise der Angehörigen im Glanze des brennenden Weihnachtsbaumes bei dampfendem Punsch, Grog, Glühwein oder sonstigen Getränken den Glanz der Mitternachtsstunde erwartet. Doch weg mit den traurigen Gedanken. Im Osten steigt ja bereits die Sonne des Friedens in goldenem Glanze empor. Der vierte Kriegsjahresbest wird auch der letzte sein. Hoffen wir universell, daß das Jahr 1918 uns den Frieden bringt und damit so manches, was wir wirklich entbehren müssen.

5. Höchstpreis für Haffer. In der Verordnung vom 24. November 1917 ist der Antrag auf Nachzahlung der Lieferungprämie für die bereits erfolgten Hafferablieferungen an die Frist bis 20. Dezember 1917 einschließlich gebunden worden. Diese Frist hat sich bei der Durchführung als zu kurz erwiesen und es ist daher durch eine seitens des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vorgenommene Abänderung bis 31. März 1918 verlängert worden. Ueber die Durchführung der Nachzahlung werden von der Reichsgeldstelle in den nächsten Tagen genaue Anweisungen an die Kommunalverbände und die Kommissionäre verhandelt werden.

6. Garnausverkauf. Zu den vielen Kriegsjahren unserer Hausfrauen ist noch eine neue getreten. Es gilt fast kein Garn mehr. Gerade jetzt, da das kalte Winterwetter einzieht, suchen die Hausfrauen die warmen Kleider, Kinderjacken, Mäntel heraus, und überall ist etwas zu stopfen oder zu flicken. Die letzten paar Fäden Garn sind schnell verbraucht, und dann beginnt die Not. Auch die Tuchhandlungen und Konfektionsgeschäfte leiden unter dem Garnmangel. Der Erwerb von Kleiderstoffen wird von der gleichzeitigen Abgabe von Garn abhängig gemacht. Der Großhandelspreis für die Rolle Garn beträgt 1,10 bis 1,25 Mark (in Friedenszeiten höchstens 10 Pf. im Kleinhandel). Die Großhändler behaupten, daß die Knappheit auf große

Aufkäufe zurückzuführen ist, die in Oberschlesien genommen worden sind. Die Folge davon sind Preissteigerungen; im Garnhandel werden bereits 5 bis 8 Mark für eine Rolle Garn bezahlt. Es ist bedauerlich, daß die Garnknappheit nicht in größerem Maße geübt haben.

7. Freiheit von Urlaubs- und Zurlauben. Die Landwirtschaft. Das Kriegsernährungsministerium (Agriculture) hat die Prüfung und Begutachtung von Urlaubs- und Zurlauben der Heeresangehörigen und Dienstpflichtigen den Kriegswirtschaftsstellen übertragen, die sich bei der Erledigung dieser Aufgabe der Beratung von Gemeinde- und Ortsbehörden bedienen. Wichtigen Anmerkungen dieser Behörden über die Möglichkeit der Beweise, die vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkte im vorliegenden Falle im Interesse der Landwirtschaft zu beurteilen sind, liegen nach der Meinung des Kriegsernährungsministeriums in rein militärischem Interesse. Der Schriftwechsel der Gemeinde- und Ortsbehörden mit den Kriegswirtschaftsstellen in diesen Angelegenheiten ist daher gemäß Verfügung des Reichspostamts unter Vermerk „Heeresangelegenheiten“ im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen portofrei. Vortoppspflichtig sind dagegen alle Sendungen — soweit deren Absender nicht die Portofreiheiten der Feldpost genießen —, wenn sie von den Urlaub oder Zurlauben nachsuchenden selbst, deren Angehörigen, Arbeitgebern oder sonstigen Privatpersonen kommen.

8. Hinweis. Die ausländischen Arbeiter und Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Erneuerung der Arbeiter-Legitimationskarten für das Jahr 1918 unter Vorlage der Heimatpapiere (Heimatschein, Dienstbüchlein, Reisepaß, Geburtschein, Heiratspapiere und dergleichen) alsbald beantragt werden. Wird die Erneuerung der Karte sogleich, spätestens am Laufe des Monats Januar beantragt, so erfolgt die Ausstellung kostenlos. Bei später eingehenden Anträgen sind Gebühren erhoben werden.

Niederlahnstein, den 31. Dezember.

9. Höchstpreis für Haffer. Aus verschiedenen Eingaben ist ersichtlich, daß die Saatgut festgesetzten einheitlichen Höchstpreise beim Ankauf zu erhöhen sind, nachdem für die Monate Dezember, Januar im Interesse der Beschleunigung der Hafferanlieferung des Heeres zum Futterhafferpreis die bereits festgesetzte Beschleunigungsprämie von 70 Mark bezw. 30 Mark die Tonne hinzutritt und dadurch, wenn nicht eine Erhöhung der Saatgutpreise eintritt, die bisherige Spanne zwischen Futterhafferpreis und Saatgutpreis vermindert wird. Die Prüfung hat zu dem Ergebnisse geführt, daß der Preis der Saatgutpreise abgehoben wird, da es sich im Dezember vor allem um die Beschleunigung der Hafferanlieferung des Heeres handelt und da im Januar durch den eintretenden Abschlag bei der Beschleunigungsprämie für Futterhaffer eine nach Anrechnung des Kriegsernährungsamts ausstehende Spanne wiederhergestellt wird. Es bleibt daher anerkanntes Saatgut aus anerkannten Saatgutgeschäften bei dem Höchstpreis von 450 Mark für die Tonne die 1. Abfaat, von 430 Mark für die Tonne für die 2. Abfaat, von 410 Mark für die Tonne für die 3. Abfaat, für Saatgut aus Wirtschaften, deren Inhaber sich nachweislich in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verkauf von Saatgut befassen haben, bei dem Höchstpreis von 400 Mark für die Tonne.

10. Kartoffeln auf Wiesenboden. Kartoffeln lassen sich sehr gut auf Wiesenboden anbauen, nur der Boden genügend vorbereitet wird. Die Gräben müssen im Herbst geschält und zum Wenden und Abfließen gebracht werden. Geht dies, so kann man im Frühjahr die Kartoffeln ohne Düngung hineinsetzen, denn die verwitterte Gräbenwand enthält mehr Düngestoffe, als eine einfache Düngung in den Boden gebracht werden können. Auf solchem Boden kann man auch ohne Bedenken Jahre nacheinander Kartoffeln pflanzen. Nach zwei Jahren dürfte man zur üblichen Viehzucht zurückkehren.

Braubach, den 31. Dezember.

11. Auszeichnung. Der Hilfskassier Herr Brunsbach ist von S. M. dem Kaiser die Rote Kreuz-Medaille erster Klasse verliehen worden.

12. Keine Butter. Die Braubacher Zeitung schreibt: Die Feiertage scheinen auch auf die Butterherstellung ungünstig einzuwirken, denn wie wir hören, wird nach telefonischen Mitteilung der Kreisbutterstelle in St. Goarshausen in dieser Woche keine Butter geliefert. Ob das die Folge in den Landgemeinden in der Weihnachtswoche keine Milch gab? (Dies dürfte wohl nicht ganz zutreffen, den nam Freitag wurde an die Abfertigungsstelle in Oberlahnstein sogar auffallend viel Butter abgeliefert. D. B.)

13. Unser Turnverein im Dienste der Wohltätigkeit. Gestern Abend veranstalteten unser Turner im Saale des Herrn Ott „Zum Rheintal“ einen Unterhaltungsabend zum Besten der durch den Krieg geschädigten Turner. Wie nicht anders zu erwarten, war der Besuch dieser Veranstaltung ein sehr guter und fand das abwechslungsreiche Programm den lebhaftesten Beifall der Besucher. Musik, Vorträge, Gesang und die turnerischen Darbietungen waren gut einstudiert und die beiden Theaterstücke „Ein deutsches Mädel“ und „Arbeit schändet nicht“, erfreuten alle Anwesende. Der lokale Vortrag „Der Braubacher Hannsphilipp Entzünstung“ gab dem Abend den erwarteten Schlus.

14. Die Schafherde. Falls die Witterung es gestattet, wird die bereits aufgekauften Schafherde im Laufe dieser Woche hier eintreffen und unter die einzelnen Pächter verteilt werden. Es sind 90 Tiere die durch die Vermittlung des Händlers Kall aus Montabaur auf dem Westermarke aufgekauft wurden und kosten 3-jährige tragende Lämmer 200 Mark, 1-jährige Lämmer 140 Mark, 1-jährige Hammel eben

falls 140 A und 2jährige Hammel 160 A. Wegen die fere Herde sehr viel Geld. Die nach Oberlahnstein gekommenen große ostfriesische Milchschafe sollen nicht teurer sein

c. Camp, 29. Dez. Zum Leutnant befördert wurde der Schulanfänger Andreas Schlatt, in einem Infanterie-Regiment, Sohn von Küster Schlatt hier.

b. Kestert, 31. Dez. Der Erbschlag-Ref. Franz Karbach erhielt in der Schlacht bei Cambrai am 12. Dezember das Eisene Kreuz 2. Klasse.

b. Vom Lande, 31. Dez. Die Petroleumnot auf dem Lande. Es ist den Landwirten neuerdings unmöglich Petroleum zu bekommen. Von einschüchter Verbraucherteile aus ist schon vielfach darauf hingewiesen worden, daß der Schrei nach Kohlen nicht für die persönlichen Bedürfnisse der Landleute ergangen ist, sondern weil das Ausdrehen des Korns, die Dampfschiffe zum Umbrechen der Scholle und die gewerblichen landwirtschaftlichen Unternehmungen solche erheischen. Wenn heute der dringende Ruf nach Petroleum für die Landwirtschaft ertönt, so geht das Verlangen ebenso nicht danach, solches für private, sondern für rein landwirtschaftliche Zwecke zu erhalten. Nur eine geringe Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist an Ueberlandzentralen angeschlossen, und hat den elektrischen Strom zu Beleuchtungs Zwecken zur Verfügung. Die meisten Wirtschaften sind auf das Petroleum angewiesen. Die kurzen Tage führen in solchen Betrieben, wo man auf Petroleum zu Beleuchtungs Zwecken angewiesen und solches nicht vorhanden ist, zu einer Arbeitsbehinderung in den Ställen, Lagerräumen, Schuppen u. sonstwo, durch die erklärlicherweise die Produktion in härtestem Maße gehemmt und geschädigt wird. Daß sich Kühe nicht im dunklen Stall melken lassen, und daß sich das Melken nicht auf die Zeit, wo es hell wird verschoben läßt, daß man ebenso Pferde nicht im Dunkeln anspannen kann, Lager- und Schuppenarbeit sich nicht im Dunkeln verrichten läßt, bedarf keiner weiteren Erörterung. Genau so wie es ausgefallen ist, daß Munitionsfabriken aus Lichtmangel ihre Arbeitszeit abkürzen, genau so notwendig ist es, daß der Landwirtschaft keinerlei Erzeugungsbehinderung wegen Lichtmangel widerfährt. Bedauerlicherweise muß aber festgestellt werden, daß sich der Petroleummangel in härtestem Maße in unserer Landwirtschaft fühlbar macht. Vergeblich versucht der Landwirt, Petroleum zu erhalten. Aus allen Gegenden Deutschlands wird die Lage über die völlig unzureichende Belieferung von Petroleum für die Landwirtschaft laut. Es muß aus diesem Grunde im allgemeinen Interesse dringend verlangt werden, daß der Landwirtschaft genügende Mengen Petroleum als Betriebsstoff für landwirtschaftliche Motore, die mit keinem anderen Brennstoff gespeist werden können, besonders aber noch zur Stallbeleuchtung u. zur Beleuchtung der Lager- und Schuppenräume zur Verfügung gestellt werden. Viele zu solchen Zwecken unbedingt erforderlichen Petroleummengen können und müssen beschafft und richtig verteilt werden. Ihr Fehlen müßte sich sonst in einer Produktionsverminderung unserer Nahrungsmittel fühlbar machen, die die Interessen der Verbraucher in erster Linie treffen würde.

Neujahr 1918.

„Wer bangt noch, was das neue Jahr uns bringt?
Das Schicksal birgt euch köstliches Gut im Grunde.
Wenn heubestvoll ihr um das Dasein ringt
Voll Selbstvertrauen, so zwingt ihr jede Stunde!“
... Nun schenket noch einmal die Gläser ein! —
Dem alten Jahre gilt's — mit neuem Wein.
Wir haben so viel gehofft — nun ist's halt vorbei, —
Die Zeit heist erhebt sich wie die Rote gebet.
Unser Glück ward zum ... Schein! —
Die Stunden voll Sorgen
Schon am dräuenden Morgen,
Das Herz voller Gram
Bei der leeren Harn.
Das Leben um die Lieben allen Reizes bar —
So empfand man vor allem, was der Friede einst war.
Bei all diesem Schatzen doch auch viel Licht
Vergaßen wir sicher unsern Heldentum nicht.
In furchtbaren Schlachten
Bei vernichteten Staaten
Der Tod hielt Gericht.
Was wir zur Stunde erhebet hatten
Es wurde uns nicht!
Gar viel stark als Wunsch,
Nur Ideal blieb nur Traum,
Die Jellen entwandten —
Man verstand sie ja kaum.
Doch weiter umraut der Haß unser Land
Und schreit erhaben Opferbrand,
Daß aus blut'gem Kriege ein neues „Werde“
Schreite gigantisch über die Erde! —
Nur Toren glauben, daß alles kämpfen „verlorene Werte“
Der Lebensbedarf verhängnisvoll sei. —
Vertrauen waltet in deutschen Landen,
In dieses dahin — dann sei's vorbei:

Dann geige Totentanz — Narretei
Den tausenden Feldern in Reih' und Glied
Ein tolles Vernichtungslieb! —
Doch — solange wir hoffen vom Kampf zum Sieg,
Vom Sieg zum Gestalten
Im ehernen Hallen
Den Feindesgewalten
Solange steht der Vorber verheißend offen.
Wohlan! nur voran! —
In Ehren zum Sieg!
Wenn auch fern noch dem Wunsche,
Doch weit nicht zurück
Liegt Deutschlands Größe —

Wohnt Friedensglück.
Aus rotdunklem Aether zerrissenen Flors
Steigt strahlend beherzter Friede empor.
Stolz flammend am Himmel in Triumf, festlichen
Sieht's zudend geschrieben:
„Wir werden's erreichen!“
Drum haltet die Herzen der Freude weit offen
„Zum neuen Jahr“ und laßt uns „hoffen“.

Eugen Hoewer, Coblenz.

Bismarck.

* Coblenz, 31. Dez. Ein trauriges Weihnachtsfest verlebte eine in der Florinspaffengasse wohnende Familie. Zwei Töchter fanden nach der Rückkehr aus der Christmette die Mutter tot an der Wohnungstür auf dem Boden liegen. Ein Gehirnschlag hatte dem Leben der Mutter ein jähes Ende bereitet.

* Ehrenbreitstein, 31. Dez. Wenn man auf Urlaub ist. Als ein hier selbst wohnender Soldat nach Hause zurückkehrte, fand er die Wohnung erbost vor. Die Einbrecher hatten ihm sämtliche Kleidungsstücke, auch Wäsche, die Uniform nebst den Ausrüstungsstücken, ja sogar das Seitengewehr gestohlen.

Ein guter Fang.

Vor einigen Tagen wurden in Neuwied Pelzwaren im ungefähren Werte von 18 000 Mark gestohlen, ohne daß es gelungen wäre, der Diebe habhaft zu werden. Freitagabend gelang es in Coblenz auf dem Hauptbahnhof einen Menschen zu verhaften, auf den die angegebene Beschreibung genau paßte und indessen Begleitung sich ein Frauenzimmer befand. Mann und Frau haben die Pelzdiebstähle ausgeführt.

Leute, die Geld haben.

Man schreibt dem „Köln. Tgl.“: „Gilt dem Panz e Kollisch“ (Collier), mit diesen Worten betrat am Tage vor Weihnachten eine einfach gekleidete Arbeiterfrau, die noch nach allem Brauch ein Kopftuch umgeschlagen hatte, mit ihrer Tochter einen bekannten hiesigen Schmied- und Juwelierladen. Die Verkäuferin, die jedenfalls die Kaufkraft der Deutschen nach ihrem Aussehen einschätzte, legte der Mutter zunächst ein Halsketten im Werte von 12 Mk. vor. „Satt Ihr nie Besseres?“ war die einzige Antwort der Mutter. Weitere Auswahl. Aber Ketten von 20, ja von 100 Mk., gefielen nicht. Nun holte das Ladenfräulein einen kostbaren Halskettens von 1200 Mk. Wert. „Gefällt beer dat Stiel, Stina?“ fragte die Mutter. Und es gefiel, ohne auch nur eine Silbe um den Preis zu seilschen. „Dann doot dem Panz dat Kollisch om!“ Damit legte die Mutter fastlächelnd zwölf blaue Lappen auf den Tisch und empfahl sich.

Abbruch von Schwarzwild.

Die Jagdämter des Landkreises Coblenz werden dringend aufgeföhrt, daß jegliche gütliche Jagdwetter mit allem Nachdruck zum verhängnisvollen Abbruch des Wildes, insbesondere des Schwarzwildes, zu benutzen. Der königliche Landrat bittet, ihn, unter Mitteilung der Schützenzahl, von den angelegten Jagden zu benachrichtigen. Bei ungenügender Schützenzahl wird vorbehalten, diese unter Anordnung von Polizeijagden zu verstärken.

Verhaftung eines Millionendiebes.

Eine überaus seltene Aufklärung haben zahlreiche Einbrüche gefunden, die seit Monaten im Westen Berlins verübt wurden; als Täter hat man jetzt den 29-jährigen angeleglichen „Kaschier“ Benno Mad verhaftet. In Wirklichkeit ist er ein Juwelhändler, der zwei luxuriös eingerichtete Wohnungen unterhielt, in denen man für 45 000 A Kriegsanleihe, die er in der Kaiser-Allee erbeutet hatte, fand. 22 000 A in Papiergeld waren unter den Zimmertapeten versteckt, und in den Schränken wurden für über 200 000 A Goldschmuck, Pelze usw. gefunden. Es ist möglich, daß dies nur ein kleiner Teil der Werte ist, die Mad auf seinen zahllosen Raubzügen in die Hände gefallen sind. Die Einrichtungen waren ebenfalls größtenteils zusammengekauft, wobei der Einbrecher eine besondere Neigung für Gemälde zeigte; aber auch Speck und Schinken ließe er sehr, wie der große Vorrat an diesen nützlichen Dingen bewies.

Bräutigam und Braut

standen wegen Postpaketdiebstahls bezw. Hehlerei vor der Kölner Strafkammer. Auf der Postkammerstelle in Wahn war der Ludwig Sch. Postbeamter und hier veruntreute er unablässig Sendungen von allen möglichen Lebensmitteln. Er hatte so viel an Butter, Wurst, Speck, Reis, Nudelfleisch und Kakao, daß er im Postraum des Postgebäudes einen kleinen Schlaffenstaat ins Leben rief. Sch., der Sohn eines höheren Oberfelders Eisenbahnbeamten, schickte nach dort an seine Braut Jannette U., eine Fabrikantentochter, manches verbotenes Liebespaketchen; schon hatte man sich eine feine Aussteuer bis zum Klubsessel angeschafft. Er erhielt ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Verurteilung der Qualifikation zu einem öffentlichen Amt. Die U. wird zu drei Wochen verurteilt.

Die Deutsche Turnerschaft.

die über eine Million Mitglieder zählt und deren Geschäfte bisher ehrenamtlich geführt werden, will sich jetzt eine ständige Geschäftsstelle einrichten, da die weitverbreiteten Arbeiten nicht mehr nebenamtlich bewältigt werden können.

Die Vertiefung des Alkohols.

Vor kurzem fand ein Einwohner in der Marienstraße in Tilsit beim Aufräumen des Kellers eine in Vergessenheit geratene Korbsacke mit 25 Liter Weinspirit. Der Erlös des Inhalts brachte 1400 Mark, während der in Friedenszeiten bewirkte Einkauf nur etwa 50 Mark betragen hatte.

Russische Lehrlinge in Deutschland.

In derselben Weise, wie türkische Knaben zur Erlernung des deutschen Handwerks in Deutschland untergebracht wurden, sollen russische junge Leute zunächst aus Niga in Deutschland das Handwerk erlernen. Den ersten Schritt darin unternimmt die Stadt Lübeck.

Deham is deham. Neueste Scherzgedichte in massenhafter Mundart von Rudolf Dieh. Viertes Heft. Verlag des Verfassers in Wiesbaden, Schützenhofstraße 14. Preis 6 Pf. — Das neueste und letzte Heft der weitverbreiteten Sammlung „Deham is deham“ tritt den zahlreichen anderen Heften des in seinem prächtigen Humor unerhöplich Verfassers ebenbürtig zur Seite. Es bietet u. a. auch die feinerzeit im Kurhaus zu Wiesbaden zum Vortrag gekommenen Nummern, unter denen das „Milchgailch“ wohl das hervorragendste ist. Kunstmalers E. J. Frankenbach hat das Versehen wieder mit hübschen und lustigen Bildern geschmückt. Wir erlauben uns, als Probe folgenden Apothekers abgedruckt:

Für die Kap.

Zum Abbedeeler loom die Sett
Un broocht e Käpche mit
Un frecht, ob e laa' Ribbel hätt
Forsich lieb frant Käpche nit.
Do lacht der Herr Browiser Maus
Un laaht: „Mei' liemer Schap,
Such selbst d'r hie e Polver aus —
's is alles for die Kap!“



Neujahrsgruß

der Stadtkinder an die Pflegeeltern
auf dem Lande

Wie oft denk ich an Euch zurück,
Ihr treuen Pfleger an das Glück,
Das Ihr mir gönntet Tag für Tag
Mit viel Geduld, ohn' große Klag,
In Haus und Hof, in Wald und Feld,
In Eurer freien Gotteswelt!
Jetzt fühl' ich erst, wie schön es war.
Gott segne Euch im neuen Jahr!

Die Stadt ist groß, die Stadt ist fein
Wer möchte in der Stadt nicht sein?
Viel schöne Plätze hat die Stadt,
Doch solch' ein „Platz“ macht niemand satt
Manch einer Land und Kino preist,
Es ist nicht alles Gold, was gleißt,
Jetzt weiß ich erst, wie schön es war.
Gott segne Euch im neuen Jahr!

Er füll' den Stall, besencht die Au,
Behüt' das Kind, beschirm die Frau,
Leih' Kraft dem Mann, daß Er'sagen
Auf's neu beiseiert si ruf'gem Regen
Laßt eins uns sein, in freud'gem Schaffen
Das Vaterland braucht unsre Waffen!
Stets denk ich dran, wie schön es war.
Gott segne Euch im neuen Jahr!



Gottesdienst-Ordnung in Oberlahnstein.

in der Barockkirche zum hl. Marien

1. Januar 1918. Fest der Beschneidung unseres Herrn.

Neujahrstag.
6 1/2, und 7 Uhr hl. Messen: 7 1/2 Uhr (Bräutmesse): 9 Uhr: Schulmesse mit Predigt: 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt: Nachmittags 2 Uhr Andacht. Am Freitagabend 6 Uhr Friedensandacht. Am Donnerstag von 6 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte wegen des Herz-Jesu-Freitags.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde.

Dienstag, den 1. Januar 1918. Neujahrstag.
Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für Niederlahnstein

Gottesdienst-Ordnung in Niederlahnstein.

Dienstag, den 1. Januar 1918. Neujahrstag.

7 Uhr Bräutmesse in der Barbarakirche. 8 1/2 Uhr Kindermesse in der Johannis Kirche. 9 1/2 Uhr hl. Messe in der Barbarakirche. 10 Uhr Hochamt und Predigt in der Johannis Kirche. Nachmittags 2 Uhr Besper. 3 1/4 Uhr Andacht in der Johannis Kirche. Kreisabstandandacht Freitag nachmittags 1 1/4 in der Johannis Kirche. Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr in der Barbarakirche. Donnerstag-Nachmittag von 4 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Beichte für den Herz-Jesu-Freitag.

Gottesdienst-Ordnung in Brandach.

Evangelische Kirche.

Dienstag, den 1. Januar 1918. Neujahrstag.
Vormittags 10 Uhr 50 Minuten Predigtgottesdienst. Nachmittags 1 1/2 Uhr desgleichen.

Katholische Kirche.

Dienstag, den 1. Januar 1918. Fest der Beschneidung des Herrn.

Neujahrstag.

Gottesdienst wie an Sonntagen.

Bekanntmachungen.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß mit Genehmigung der städtischen Körperschaften die Mainkraftwerke Aktiengesellschaft den Strompreis auf die vertraglichen Tarife vom 1. Oktober d. J. ab um 5 Pfg. für die Kilowattstunde sowohl für den Licht- wie für den Kraftverbrauch erhöht hat.

Oberlahnstein, den 22. Dezember 1917.

Der Magistrat.

J. R. Kehr, Beigeordneter.

Folgende Beschlüsse der städtischen Körperschaften sind die Pflegesätze im städt. Krankenhaus vom 1. Januar 1918 ab wie folgt festgesetzt:

- a. für die I. Klasse für Person und Tag auf 5.50 bei Belegung mit 2 Personen 4.50
- b. für die II. Klasse
 - 1. für erwachsene Personen 3.50
 - 2. für Kinder unter 14 Jahren 2.50
- c. für Diätarme 2.—

St. Goarshausen, den 27. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Butter

wird mit 60 Gramm auf den Kopf gegen Streichung der Nr. 60 ausbezahlt für die Buchstaben

D, E, F, G, H bei Mähling,

O, J, K, L bei Pinf.

Oberlahnstein, den 31. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Statt Karten.

**Hilde Wolf
Philipp Buus**
Verlobte.

St. Goarshausen, Neujahr 1918.

Volksbank Oberlahnstein.

Wegen des Jahresabschlusses bleibt unsere

Sparkasse

für die Abhebung und Zuschreibung der Zinsen bis Ende Januar 1918 geschlossen.

Alle sonstigen Eingahlungen oder Abhebungen können in den Raffenstunden

von 9—12 Uhr Vormittags

erfolgen. Die Sparmarkenbücher sind zur Berechnung der Zinsen im März 1918 an unsere Kasse abzuliefern.

Oberlahnstein, den 27. Dezember 1917.

Der Vorstand.

Meine Weihnachtsbitte

hatte einen erfreulichen Erfolg. Es spendeten je 2 Mark: M. R., S., D., G., S., S., S.; je 3 Mark: G., G., G., S., D., R., G., S., S., D., S., D., je 5 Mark: D., R., R., R., S., G., S., D., R., R., S., S., R., R., S.; je 10 Mark: R., S., M., D., S., S., S.; 15 Mark: R.; 20 Mark: B., 30 Mark: S.; 50 Mark: B.; je 100 Mark: G., G.; 300 Mark: M. Zusammen: 881 Mark. So konnte mehr als 50 Familien eine Weihnachtsfreude bereitet werden.

Allen Gebern herzlichsten Dank!

Oberlahnstein, den 29. Dezember 1917.

M. R. K., Bärer.

Für die Wohnungsfürsorge im Reiche

in den

Stadt- und Landgemeinden, sowie den Eigenhausbau ist nachstehendes Werk für Regierungs- und Kommunalbehörden, Bauämter, Lehranstalten, Bauvereine und Vereine, Baufachleute und Bauherren empfohlen:

Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau

2 Teile mit 150 Bildertafeln und vielen Grundrissen. Herausgegeben von der Gesellschaft für Heimkultur e. V., Wiesbaden. Mit begleitendem Text der Bauberatungsstelle von Dr. Ing. Herm. Jucker in Düsseldorf. 2. Auflage.

Wie der Weltbetrieb der Krupp'sche Wohnungsbau in Offen eine Industrie für sich bedeutet, so sind die Kleinwohnungsbau Krupp's von 11 Stadtteilen oder ganzen Landgemeinden gleich, gewaltige Schöpfungen, die für den gesamten Wohnungsbau unserer Zeit maßgebend sind, weil sie die Leistungen eines Großbetriebes darstellen, der alle Fortschritte der Technik erprobt und angewendet hat. So daß die Krupp'schen Hauspläne heute für Regierungen, Stadt- und Landgemeinden, Bauberatungen, Bauvereine und Baufachleute wie Bauämtern ein unentbehrliches Studienmaterial sind. Die erste Auflage war schon vorabbestellungen vergriffen.

2 tragende Röhre

Bestenfalls zu verkaufen. Oberlahnstein, Burgstr. 14. Telefon 51.

Besserer Herr sucht Mittags- und Abendbisch gegen hohe Vergütung in Oberlahnstein für 1000. Offerten unter S. 100 an die Geschäftsstelle erbet.

Uhr-Rotwein

für rote und rosafarbene, ärztlich empfohlen, wieder eingetroffen Hotel Welland.

Dr. Zimmermann'sche Handelschule

Coblenz.

Am 9. Januar 1918 beginnt ein neuer handelswissenschaftlicher

Halbjahreskursus und ein dreimonatiger

Kriegskursus

in Stenographie und Maschinenschriften.

Näheres durch Prospekt.

Auskunft in Schulhaus

Hohenjollerstraße 148

Alleinmädchen

nach Köln gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Rotweine, Cognac, Kirschwasser, Wachholder, Waldbeeren- und andere Liqueure.

Besonders empfehle

Kirschsaft mit Rum

zur Punschbereitung.

Wilh. Froemberg.

Zahn-Praxis

VON **C. Bax,**
Oberlahnstein, „Kaiserhof“.

Jede Hausfrau

braucht für Hauswirtschaft, Haus und Kinder tausend Anregungen in der

mit 1000 erschienenen beliebigen Familienzeitschrift

Deutsche Moden-Zeitung

Wöchentlich 6 Bände zum

Preis von

Mark 1.80

Briefträger und Buch-

handlungen nehmen

Bestellungen entgegen.

Probenummern 35 Pfg.

Verlag Otto Beyer

Leipzig-Zoo.

Praktische Wohnungsfürsorge im Gemeindeverband.

Ein neuer Weg der Wohnungsbeschaffung und Errichtung von Kriegerheimstätten.

Alle erforderlichen Anleitungen und Unterlagen für die erfolgreiche Durchführung von Wohnungsbau, Verträgen, Formulare und anderen Beispielen. Dazu technischer Teil mit Ausführungen über den Kleinhausbau nebst zahlreichen Hausrezepte in vielen Ansichten mit 48 Tafeln Hausplänen (Maßstab 1:100) mit Baukosten. Auf Anregung der Reichsregierung für Heimkultur e. V. herausgegeben von Prof. Dr. Ing. H. Hoyer und Kreisbauingenieur Franz Grottel. Preis gebunden 10 Mk., für Einzelhefte der Gesellschaft für Heimkultur 8 Mk. (Porto 60 Pfg.)

Verlegt bei der Heimkultur-Verlagsgesellschaft m. b. H. in Wiesbaden

Abgenützte Schreibmaschinen-Farbänder

werden wieder gebrauchsfähig mit Farbe getränkt.

Preis 1.50 Mark das

Band. Die Farbänder schreiben

nach dem Neutradition wieder

adelslos. Vorabsetzung ist

naturgemäß daß das Gewebe

des Bandes noch erhalten ist

erneuert können Farbänder

nur im Grundton werden, so daß also ursprünglich kopierende Farbänder nach dem Auffärben wieder fröhlich kopieren.

Anfrage nimmt entgegen

Papiergeschäft

Eduard Schickel

Das Kleinwohnungsbaus der Neuzeit.

Ländliche und städtische Klein-

wohnungen in offener und

geschlossener Pflanzung

mit 360 Ansichten und

Grundrissen.

Veröffentlicht von der Gesellschaft

für Heimkultur e. V., Wiesbaden.

Text von Prof. A. Wenzel.

Preis 4 Mark, gebunden

5 Mark (Porto 30).

Verlegt bei der Heimkultur-

Verlagsgesellschaft m. b. H.,

Wiesbaden

Kleines Haus

mit Garten zum Kleinwohnungs-

baus in Oberlahnstein zu mieten

geeignet für Werk oder Lager.

Näheres in der Geschäftsstelle.



Für die unsern Bestrebungen im zu Ende gehenden Jahre gewährte Unterstützung sagen wir allen unseren Geschäftsfreunden aufrichtigen Dank und verbinden damit die besten Wünsche für das kommende Jahr.

Buchdruckerei Franz Schickel

Oberlahnstein a./Rhein.

Lichtbild-Bühne

Oberlahnstein

im Saale zur Marksburg

Hochstraße 72.

Dienstag, den 1. Januar:

Große Dauer-Vorstellung

nachmittags ab 4 1/2 Uhr nur für Erwachsene (Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt). Nachmittags gelangt derselbe Spielplan zur Vorführung wie Abends.

Spielplan:

Kunstfilm 1. Ranges

Champagner-Else

Der Leidensweg eines armen Mädchens in 2 Akten

Papas Schutzengel.

Drama mit heiteren Unterbrechungen in 3 Akten.

Die Liebe findet einen Ausweg.

Glänzendes Lustspiel.

Wien-woche

Original-Kriegsberichte.

Verschiedene Extra-Einlagen.

Unsere werten Besucher, Freunde u. Gönner zum Jahreswechsel die besten Wünsche!

Um zahlreichen Zuspruch bittet Die Direktion.

Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text

Das humoristische Leibblatt

aller Feldgrauen und Dahingebliebenen! Feldpost- und Probe-Abonnements monatlich nur Mark 1.40

bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Verlag der lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters

Montag, den 31. Dezbr. „Die

Glückseligkeit“ Operette.

Dienstag, den 1. Jan., nachm.

4 Uhr „Der Kaskadenführer“, abends

7 1/2 Uhr: „Lied und Oper“

Mittwoch, den 2. Jan., nachm.

3 Uhr Kinderoperette „Schnee-
kinder“, abends 7 Uhr: „Der

Kaskadenführer“

Freitag, den 4. Januar: „Der

fliegende Holländer“

Eine Hebeliste für Krankenkassen

pro 1918 gibt als zuviel her-

geleitet, bittet ab

Buchdruckerei Schickel.

Küfer

für sofort gesucht.

Chemische Gesellschaft

Rhenania m. b. H.

Weselinghoven

(Rht.)

Zwerghauswohnung

zu vermieten, Mittelstraße 23.